

Céline Sciamma : zwischen Coming-of-Age und Sisterhood

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 381

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Céline Sciamma

Doris Senn

Freie Journalistin und seit 2001 Ko-Leiterin des
schwulesbischen+ Filmfestivals Pink Apple.

Zwischen Coming-of-Age und Sisterhood



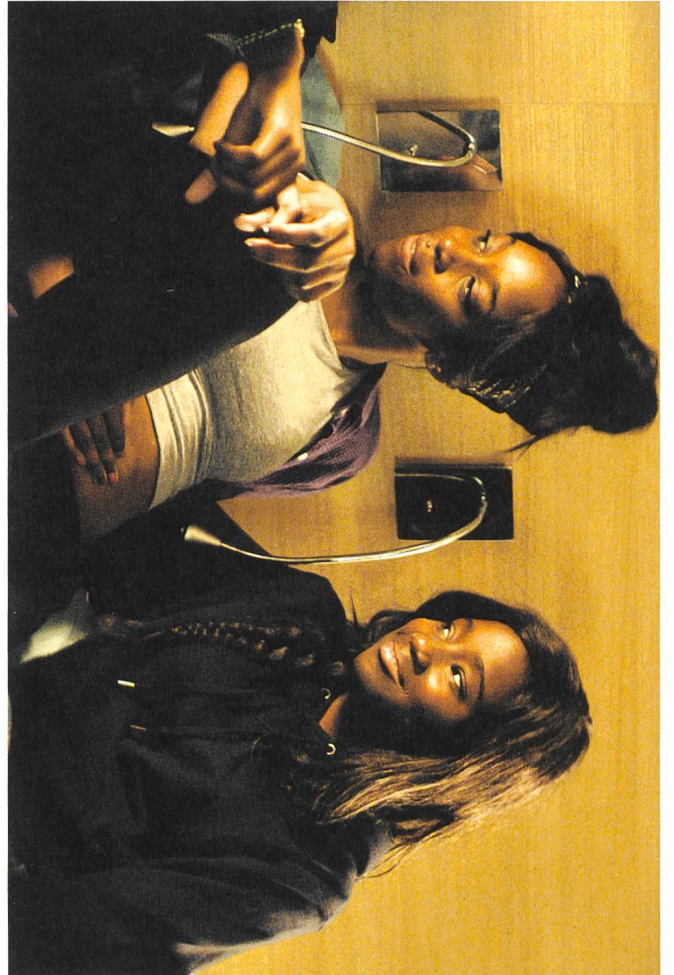
Bande de filles (2014)



Tomboy (2010)



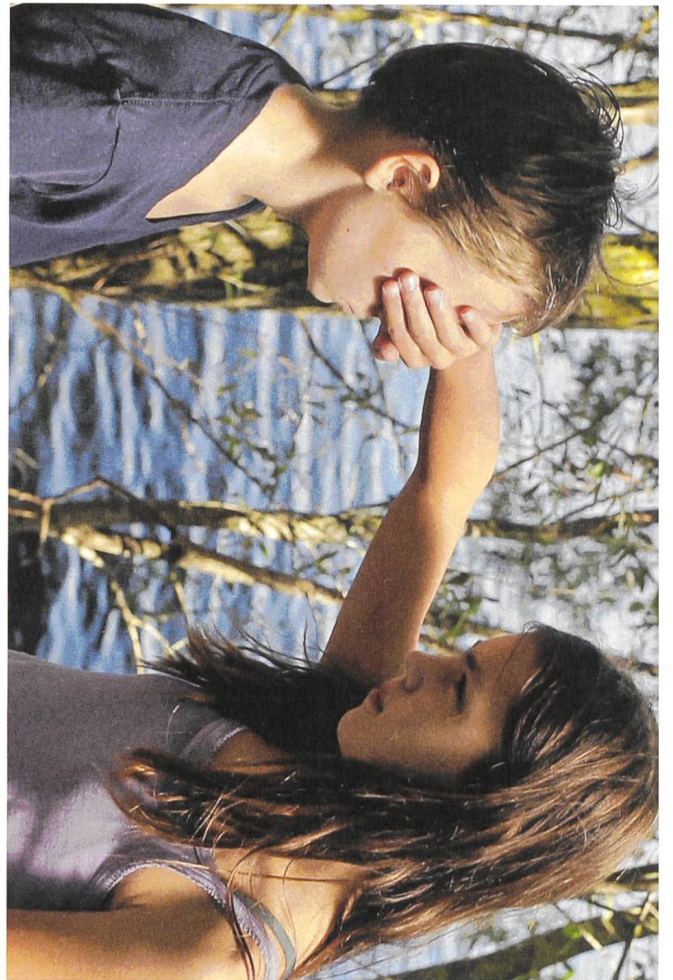
Portrait de la jeune fille en feu (2019)



Bande de filles



Quand on a 17 ans (2016) Regie: André Téchiné



Tomboy



Tomboy



Ma vie de courgette (2016) Regie: Claude Barras

Frauenbündnisse vor und hinter der Kamera prägen das Kino einer der interessantesten französischen Filmemacherinnen der Gegenwart. Ihre Regie- und Drehbucharbeiten erkunden Probleme des Andersseins, fragen aber auch nach neuen Möglichkeiten des Zusammenhalts. Dabei erweitert sich der Blick sukzessive: von einer biedereren Vorstadtwelt zu rauen Banlieues.

Schon ihre allererste Regiearbeit war eine Wucht und schaffte es auf Anhieb in die offizielle Auswahl nach Cannes: *La naissance des pieuvres* (2007) – ein Coming-of-Age-Film über drei Mädchen vor dem Hintergrund eines Wasserballett-Trüppchens. Das Script dafür hatte die 1978 geborene Céline Sciamma zum Abschluss ihres Filmstudiums mit Fokus Drehbuch verfasst, als man ihr nahelegte, den Film selbst zu inszenieren, obwohl sie keinerlei Regieerfahrung, ja bislang nicht einmal einen Kurzfilm gedreht hatte.

La naissance des pieuvres erzählt authentisch, mit selten gesehener Intensität und fern jeglicher Stereotype vom Aufwachsen dreier fünfzehnjähriger Mädchen in einem Vorort von Paris: in Pontoise, wo Céline Sciamma selbst gross geworden ist. Zu den dreien gehören die schöne Floriane, der Star des Synchronschwimmgrüppchens, frühreif, umschwärmt von allen Jungs und entsprechend beneidet von den anderen Mädchen; die staksige Marie, die unausgesprochen in Floriane verknallt ist und unbeirrt ihren Weg einer Annäherung geht, auch wenn Floriane sie einzig als «beste Freundin» wahrnimmt. Und schliesslich die pummelige Anne, die alles tut, um bei den Jungs zu landen – viel zu enge Jeans anzieht, Stossgebete zum Himmel schickt oder den BH im Garten ihres Schwarms in einer Art Vodooritual vergräbt. Es geht ums erste Mal, um Körper und Körperwahrnehmung, um Anziehung, Liebe, Freundschaft. Es geht um die ersten Schritte ins Erwachsenenalter – wo Glück und Grausamkeit so nah beieinanderliegen,

Hochgefühle neben Verzweiflung, Albernheit neben Abgeklärtheit. Es geht um Erotik, Sex – und ums Anderssein. Die offen lesbische Sciamma weiss, wovon sie spricht.

In langen, visuell und auditiv sorgfältig komponierten Einstellungen, die oft mit Schärfe und Unschärfe arbeiten und die Handlung auf mehr als einer Ebene spielen lassen, erzählt *La naissance des pieuvres* Coming-of-Age-Geschichten aus weiblicher Innenperspektive, mit einem Blick auf Körper und Körperlichkeit, der immer wieder überraschend und nie voyeuristisch ist, aus heterosexueller, aber auch aus homosexueller Sicht. Floriane, angespannt zwischen Schein und Sein, Anne, das hässliche Entlein und doch mutig und unerschrocken, und Marie, die Hauptfigur des Films, die ihre Gefühle für Floriane weder hinterfragt noch verhehlt und sie doch nicht offen benennen kann. Erwachsene kommen nicht vor im Film – es ist ein Mikrokosmos des Heranwachsens, der in sich schon genug Gegensätze und Widersprüche beinhaltet. Das Wasserballett dient dabei als *Mise en abyme*: Ausdruck höchster Femininität – immer lächeln! – und gleichzeitig Resultat von harter Übung und militärischem Drill. Die Kamera fragmentiert die Choreografien, zeichnet die Bewegungsabläufe in ihrer ganzen Absonderlichkeit, in ihrer Grazie ebenso wie in ihrer Heftigkeit.

Sisterhood vor und hinter der Kamera

Die Kamerafrau *Crystel Fournier*, die auch die beiden nächsten Filme Sciammas, *Tomboy* und *Bande de filles*, fotografieren wird, leistet hervorragende Arbeit. Immer wieder schafft sie es, Handlungen aus dem Bild heraus zu entwickeln, Szenerien in ihrer Originalität und auch Skurrilität auf die Leinwand zu bannen – etwa die Garderoben und Duschen, in diesem exponierten Kosmos der Körper, wo sich insgeheim herzerreissende Dramen abspielen. Aber auch die betonkalte Unterführung mit den Autogaragen, bei der Marie als «Alibi» während Florianes Dates ausharrt, oder die futuristisch anmutenden Ricardo-Bofill-Säulen in Cergy-Pontoise, die wie eine Bühne für ein antikes Drama wirken, auf der Floriane ihr verletztes und verletzliches Inneres preisgibt.

Die drei Schauspielerinnen sind dabei alle in ihrer ersten grossen Rolle zu sehen: die grandiose *Pauline Acquart*, die mit wenig Dialog, aber immenser darstellerischer Intensität Wesen und Begehren der grazilen, noch kindlichen Marie packend verkörpert – entrückt an einem weggeworfenen Tüchlein von Floriane schnuppert oder deren angebissenen Apfel fertig isst. Aber auch die mit viel tragikomischem Talent gesegnete *Louise Blachère*, die Anne spielt – und natürlich die betörend schöne *Adèle Haenel* in der Rolle der Floriane, die um ihre Verführungskraft weiss und ihre Fragilität hinter einem betont nonchalanten Auftreten verbirgt. Haenel – seit jenem Film Lebenspartnerin von Sciamma – hat inzwischen eine bemerkenswerte Schauspielkarriere hingelegt und auch in Sciammas neuestem Film, *Portrait de la jeune fille en feu* (siehe S. 26), wieder eine Hauptrolle übernommen.

Ihre Bravour in der Schauspielführung – gerade mit jungen, noch unerfahrenen Darstellerinnen – stellt Sciamma in all ihren Filmen unter Beweis. So auch in ihrem zweiten, *Tomboy*, den sie 2010 in unglaublich kurzer Zeit schrieb und drehte: in nur fünf Monaten mit gerade mal 500 000 Euro und einer nur fünfzehnköpfigen Crew. Nicht zuletzt wollte sie, wie sie schreibt, dem unglaublichen Erwartungsdruck, der auf jedem Zweitlingsfilm einer Autorin lastet, irgendwie entkommen. In *Tomboy* inszeniert sie *Zoé Héran* als zehnjähriges androgynes Mädchen, das soeben an einen neuen Wohnort gezogen ist und sich als «Mikaël» ausgibt. Auch hier verarbeitet Sciamma Autobiografisches, war sie doch in ihrer Jugend selbst ein «garçon manqué».

Mit ihrem faszinierenden Gesicht, ihrem hoch aufgeschossenen Körper, ihrem verhalten-kumpelhaften Gebaren geht *Mikaël/Laure* in der Gruppe spielender Kinder der Wohnblocks durchaus als Junge durch. Eine fein gesponnene Suspense liegt über dem unbeschwerten Geschehen, wissen wir doch nie, wann die Lüge auffliegt und was die Folgen davon sein werden. Fournier hält mit ihrer Kamera das Flimmern des Lichts im Laub, das Spiel von Licht und Schatten im Wald, die vielen physisch dominierten Szenen – der Wettlauf, das Fussballspielen, das Gebalge –, aber auch die stillen Momente von *Mikaël/Laure* fest. Wieder ist es eine eher in komponierten Bildern als in lebhaften Handlungssequenzen umgesetzte Erzählung, daher auch die Entscheidung für eine Fotokamera und gegen eine Handkamera.

Female bonding

Der Blick auf die Welt aus der Perspektive von Mädchen, Heranwachsenden, jungen Frauen, das Engagement für ihre Anliegen – sie sind prägend für die Werke Sciammas. Wiederholt zelebriert sie entgegen der Konkurrenz, in der Frauen oft gezeigt werden, das Verbundensein durch Freundschaft und den Zusammenhalt unter Mädchen und Frauen: das «female bonding». «Das Weibliche ist subversiv, eine Gegenkultur, eine Gegengewalt und kann sich entsprechend auch bedrohlich zeigen», meint die Regisseurin in einem Interview zu ihrem dritten Film: *Bande de filles* von 2014. Wieder geht es um Heranwachsende, wieder um einen Vorort von Paris, doch diesmal blickt Sciamma nicht auf die biedere Vorstadtmentalität, die ihre beiden ersten Filme prägte, sondern wendet sich den ghettoähnlichen, vom Recht des Stärkeren geprägten Banlieues zu – und es sind diesmal ausschliesslich schwarze Girls.

Wieder geht es um Identitätssuche, darum, einen Platz in der Gesellschaft zu finden und vor allem, sich als junge Frau in einer machohaften, von Männern dominierten Welt zu behaupten. Sciamma lanciert einmal mehr grossartige Akteurinnen: insbesondere *Karidja Touré* als Protagonistin, welche die sechzehnjährige *Marieme* verkörpert, die sich um ihre beiden jüngeren Schwestern kümmert, während ihre Mutter die Familie mit nächtlicher Putzarbeit durchbringt und

ihr grösserer Bruder sich als Macker aufspielt und sich mit Dealereien durchmauschelt. Als *Marieme* die weiterführende Schule verwehrt wird, findet sie Anschluss an eine Gang dreier Mädchen – *Lady (Assa Sylla)*, *Adiatou (Lindsay Karamoh)* und *Fily (Mariétou Touré)* –, die eng verbunden, auf nicht immer politisch korrekte Art und Weise, die Gegend unsicher machen. «Wir sind schön, wir sind stark, wir sind wichtig»: Sie zelebrieren ihre Selbstermächtigung als junge Frauen und verwehren sich gegen Muster, die ihnen aufgezwungen werden, sei es durch ihr Geschlecht, ihre soziale Klasse, ihre Hautfarbe. Auf eigenen Beinen stehen, das eigene Leben leben, selbst Verantwortung tragen. «Ich tu, was ich will! Wiederhole!», sagt *Lady* zu *Marieme*, als sie dieser befiehlt, den wiederholten (Kontroll-)Anruf ihres Bruders ins Leere laufen zu lassen ...

Bande de filles zeichnet eine in leuchtendes Nachtblau und Ocker getauchte Welt und setzt erneut faszinierend Körperlichkeit in Szene; nicht nur indem es die geschmeidigen Körper der Hauptfiguren – mal sexy, mal kumpelhaft – ins richtige Licht setzt, sondern auch als Zeichen von «sisterhood», einer feministisch geprägten Solidarität. Besonders eindrücklich und mitreissend in einer traumähnlich inszenierten Szene, in der die Girls überschwänglich und glücklich im blauen Licht zu einem Song von *Rihanna*, «*Diamonds*», tanzen, um schliesslich zusammengekuschelt auf dem grossen Bett im gemieteten Hotelzimmer einzuschlafen.

Ihr Faible für die Befindlichkeit Heranwachsender und ihr Geschick mit unkonventionellen Dramaturgien und authentisch wirkenden Dialogen – musterhaft dafür die Sprach-Battles in *Bande de filles* – liessen Sciamma in der Filmwelt zu einer Expertin für Coming-of-Age-Geschichten werden. So verantwortet sie nicht zuletzt das Drehbuch des viel gefeierten Schweizer Animationsfilms *Ma vie de courgette* von *Claude Barras* sowie jenes von *Quand on a 17 ans*, eines Adoleszenz-dramas von *André Téchiné*. Ihr erzählerisches Talent ist unbestritten – auch in ihrem neusten Film, *Portrait de la jeune fille en feu*, das sie in diesem Jahr in Cannes im offiziellen Wettbewerb präsentierte. «Ich habe es wohl verpasst, meine Karriere als Drehbuchschreiberin zu einem Ende zu bringen», kommentierte sie die Auszeichnung in Cannes, der ihr wunderbares Historiendrama «nur» mit dem Preis für das beste Drehbuch prämierte – und nicht mit einer Auszeichnung, die sie endlich auch gebührend in ihrem Schaffen als Regisseurin würdigen würde. Aber die heute erst Vierzigjährige, ganz und gar eigenwillige und erfolgreiche Filmemacherin und Autorin hat ja noch viel Zeit, um ihr engagiertes Werk weiterzuführen. x



Portrait de la jeune fille en feu



Tomboy



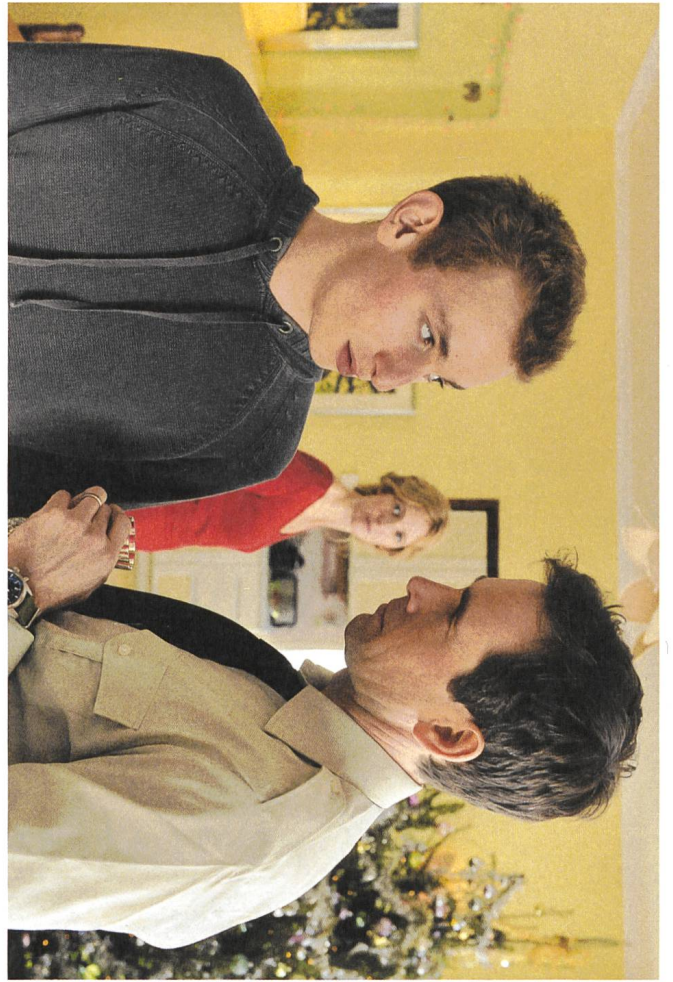
Ma vie de courgette



Quand on a 17 ans



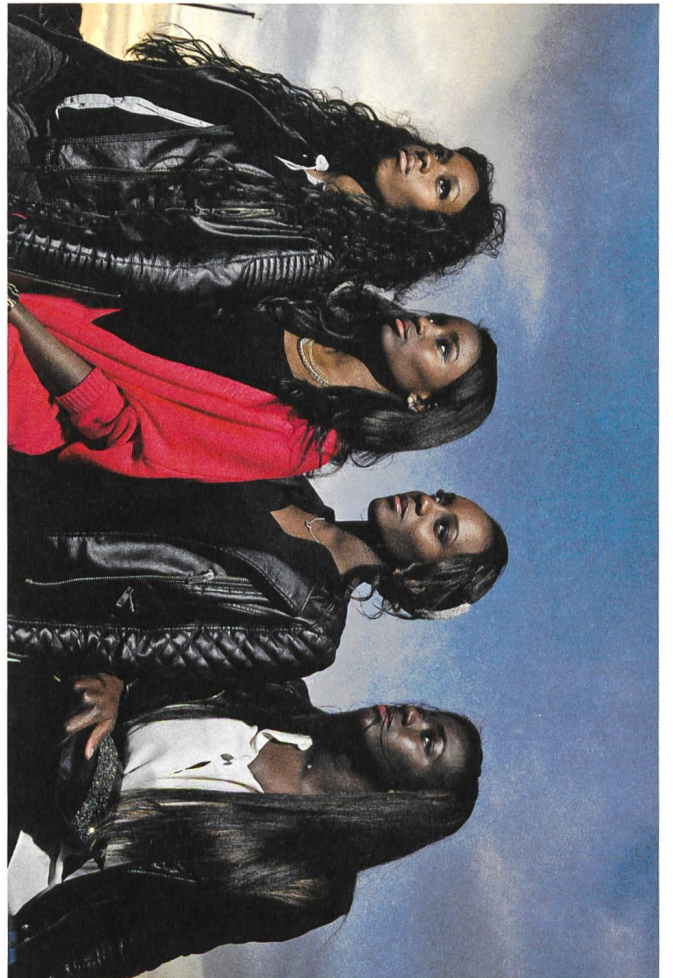
Ma vie de courgette



Quand on a 17 ans



Tomboy

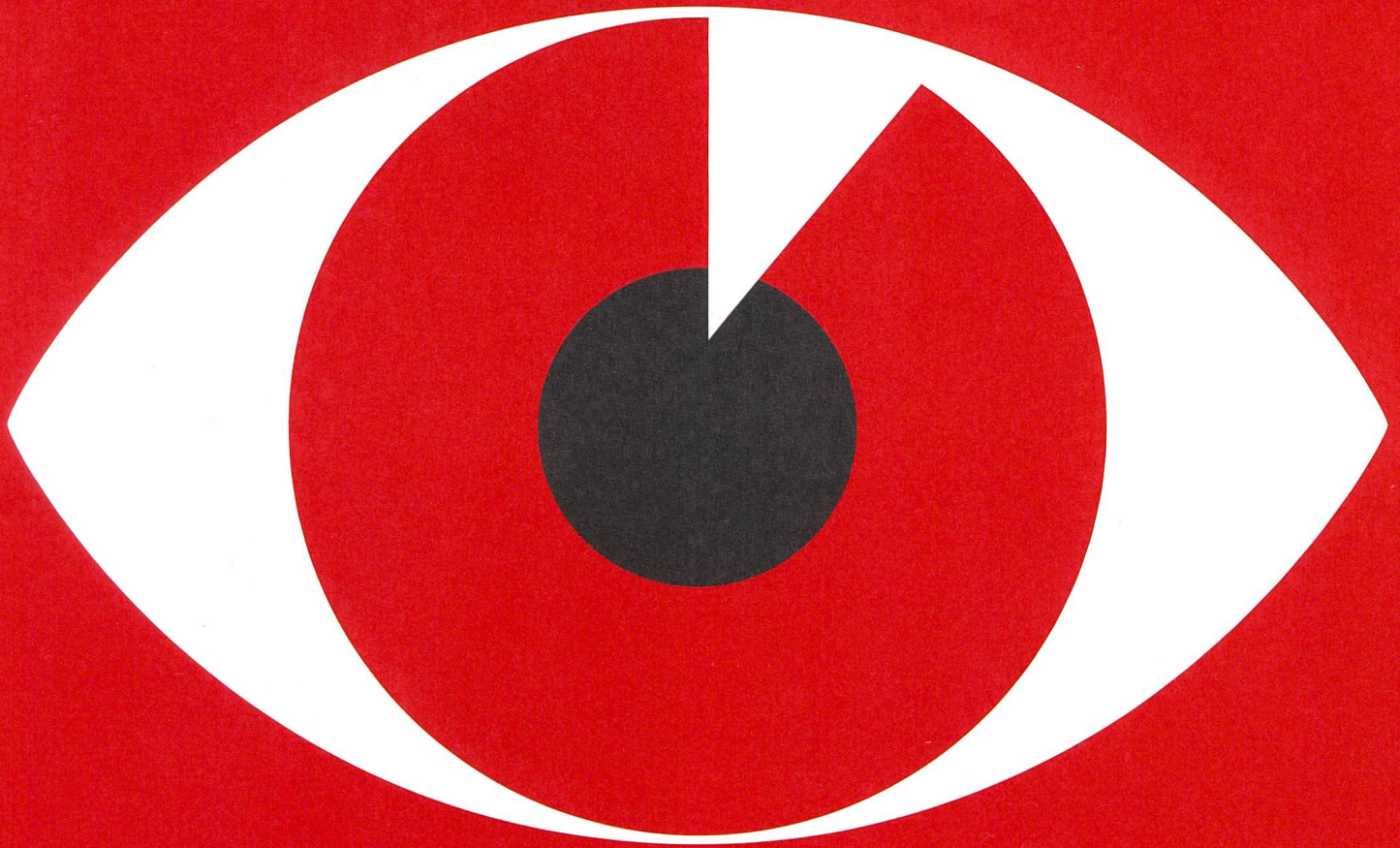


Bande a filles

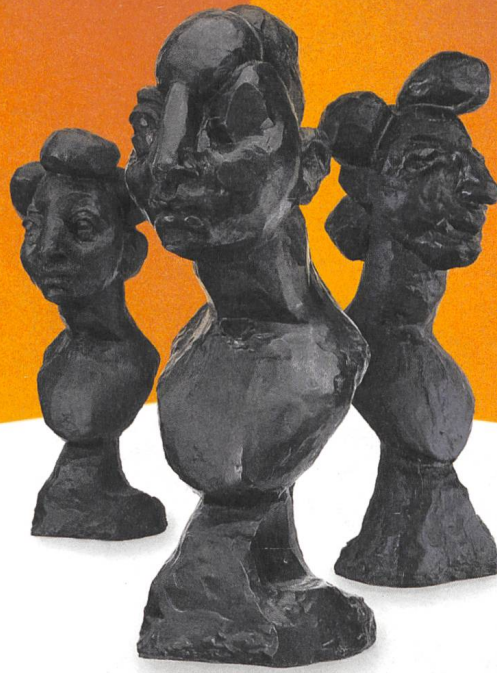
DOK LEIPZIG

INTERNATIONALES LEIPZIGER FESTIVAL
FÜR DOKUMENTAR- UND ANIMATIONSFILM

28.10. – 3.11.2019



KUNSTHAUS ZÜRICH
30.8. – 8.12.19



MATISSE METAMORPHOSEN

CREDIT SUISSE
Partner Kunsthaus Zürich

Elisabeth
Weber
Stiftung

Die Ausstellung entstand in Kooperation
mit dem Musée Matisse, Nizza.

Anzeige

THEATER

DIE NEUE
INSZENIERUNG
VON PHILLIPP
STÖZL

ANDERSENS ERZÄHLUNGEN

URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK
PREMIERE AM 27. SEPTEMBER 2019,
GROSSE BÜHNE
SCHAUSPIELOPER VON JHEREK BISCHOFF
(MUSIK) UND JAN DVORÁK (TEXT)
MUSIKALISCHE LEITUNG: THOMAS WISE
INSZENIERUNG: PHILIPP STÖZL
ES SPIELT DIE BASEL SINFONIETTA.

EINE KOPRODUKTION DES THEATER BASEL MIT DEM
RESIDENZTHEATER MÜNCHEN

BILLETTKASSE +41 (0)61 295 11 33
Weitere Informationen und Termine:
www.theater-basel.ch/andersens-erzaehlungen

BASEL

Anzeige

GLADIATOR

DIE WAHRE GESCHICHTE

22. SEPTEMBER 2019
BIS 22. MÄRZ 2020

In Kooperation mit:

Kanton Basel-Stadt

AUGUSTA RAURICA

Museo Archeologico Nazionale di Napoli

AB Antikenmuseum Basel
und Sammlung Ludwig

Anzeige